

Schönburger Tageblatt

Waldenburger Anzeiger.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

Nr. 169.

Sonntag, den 23. Juli

1882.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen. Beiträge sind erwünscht und werden eventuell honorirt. Annahme von Inseraten für die nächst-scheinende Nummer bis Mittags 12 Uhr des vorhergehenden Tages.

und

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. Alle Postanstalten, die Expedition und die Colporteurs dieses Blattes nehmen Bestellungen an. Einzelne Nummern 8 Pf. Inserate pro Zeile 10 Pf., unter Eingefandt 20 Pf.

*Waldenburg, 22. Juli 1882. Deutschlands Interesse in der ägyptischen Frage.

Die deutsche Regierung hat sich bis jetzt in der ägyptischen Frage völlig auf den Standpunkt ruhigen Zuwartens und absoluter Neutralität gestellt und sich sogar jedes Urtheils über das eigenmächtige Vorgehen der Engländer enthalten. Es handelt sich für sie eben in erster Linie darum, daß ihre guten Beziehungen zu den Mächten nicht alterirt und der Friede Europas nicht gestört werde. Das bedeutende wirtschaftliche Interesse, welches Deutschland an einer günstigen Entwicklung der ägyptischen Verhältnisse hat, scheint bis jetzt in den maßgebenden Kreisen noch nicht die hierfür wünschenswerthe Beachtung gefunden zu haben.

Der directe Verkehr des deutschen Reiches mit dem Nillande war bisher ein sehr geringer. Unsere Haupt-Einfuhrartikel waren im Jahre 1880: Eisen- draht 123,000 Ko., wollene Tuche und Zeugwaren 92,000 Ko., Thonwaaren 82,500 Ko., Porzellan- waaren 19,900 Ko., Glaswaaren 16,000 Ko., baumwollene Strumpfwaren 13,100 Ko. Daß sich unser Import unter günstigeren Verhältnissen, als die feitherigen waren, außerordentlich steigern ließe, erhellt aus den bedeutenden Ziffern, auf welche sich die Einfuhr der Engländer und Franzosen beläuft. Die ersteren importirten jährlich für c. 350, die letzteren für c. 111 Millionen Pfaster.

Im Interesse unserer Industrie wäre es daher ganz besonders wünschenswerth, wenn von der deutschen Regierung der bedeutende Einfluß, den sie gegenwärtig in der Türkei besitzt, auch zu Gunsten der weiteren Ausbreitung unseres Handels in der Levante und hauptsächlich in Egypten benutzt würde. Die Zeitverhältnisse sind dazu die denkbar günstigsten. Der überwiegende Einfluß der beiden Westmächte ist gebrochen, zum mindesten wird er wohl kaum mehr seine feitherige Höhe erreichen: die Lösung der ägyptischen Wirren durch Eingreifen der Türkei scheint auch vom politischen Gesichtspunkte aus geboten. Und mit der Mehrung der türkischen Macht in Egypten müßte sich eine Steigerung des deutschen Einflusses und des deutschen Verkehrs mit dem Nillande leicht verbinden lassen.

Ueber die Culturverhältnisse des Landes und den Verkehr durch den Suezkanal dürfte noch Folgendes von Interesse sein:

Die Gesamtheit des cultivirten Landes in Egypten, das heißt im eigentlichen Egypten, also bis Assuan aufwärts gerechnet, wird auf nur 630 Quadratmeilen geschätzt, wovon noch etwa drei Siebentel brach liegen sollen — während der Flächeninhalt des ganzen Landes gegen 5500 bis 6000 Quadratmeilen beträgt, so daß also ungefähr neun Zehntel Wüste und nur ein Zehntel für den Ackerbau geeignetes Land sind.

Die Bevölkerungszahl betrug 1878: 5,5 Millionen; darunter waren 68,000 Fremde, wovon 44,000 männlichen, 24,000 weiblichen Geschlechtes. Von den Fremden waren fast 30,000 Griechen, 14,500 Italiener und fast ebensoviele Franzosen, 3800 Engländer, 2480 Desterreicher und Ungarn, 1000 Spanier, gegen 900 Deutsche. Von den größeren Städten zählte damals Kairo 327,400, Alexandrien 167,500, Damiette 32,700, Rosette 16,200, Port Said 3800 Einwohner.

Nach den Mittheilungen des ägyptischen statistischen Bureau's ist zu entnehmen, daß den Suez- Canal 1880 im Ganzen 2017 Schiffe mit 4,378,964 Tons passirten. Die Bemannung dieser Fahrzeuge belief sich auf 128,453 Köpfe, die Anzahl der Reisenden betrug 53,517. Der Nationalität nach ge-

hörten von den Schiffen England 1579, Frankreich 103, Desterreich-Ungarn 60, Italien 52, Deutschland 38, Spanien 35, Rußland 22, Egypten 14 und der Türkei 11 an. Obwohl die Frequenz eine stärkere war als jene der Vorjahre, so ist doch bis jetzt die von Lesseps ursprünglich angenommene Jahrestanziffer von 6 Millionen Tonnen nicht erreicht worden. Die Ursachen hierfür liegen zum Theil in der Höhe des Canalgebldes und der für manche Schiffe schwierigen Passage im Rothen Meere, zum Theile in der Ablenkung des Waarenzuges von New-York nach Ostindien durch die Pacific-Bahn nach dem Stillen Ocean.

*Waldenburg, 22. Juli 1882.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der „Reichsanz.“ veröffentlicht den Endabschluß der Reichshauptkasse für das Etatsjahr 1881—82. Im Ganzen wurden 25,902,517 Mk. Mehreinnahmen erzielt, denen 825,402 Mk. Mehrausgaben gegenüberstehen, so daß sich 25,077,114 Mk. Ueberschuß ergeben. Darin sind allerdings 9,065,000 Mk. einmaliger Mehrertrag von der Rübenzuckersteuer infolge der Verlängerung der Fristen für die Zahlung der Exportvergütungen enthalten. Wird derselbe abgezogen, so bleibt ein Ueberschuß gegen den Voranschlag von ca. 16 Millionen Mark. Branntwein-, Brau- und Wechselsteuer haben mehr eingebracht als veranschlagt war, während Zölle und Tabaksteuer einen Minderertrag von ca. 4 3/4 Millionen ergaben. Bei der Reichspost- und Telegraphenverwaltung ergab sich ein Ueberschuß von ca. 5 1/2, die Reichseisenbahnverwaltung einen solchen von ca. 5 3/4 Millionen rc. Mehrausgaben erforderten die Militärverwaltung, das Reichsamt des Innern (die Bekämpfung der Rinderpest und der Berufsstatistik) und das Reichschatzamt (verstärkte Silberausprägung).

Zur Affaire Meiling erfährt die „Kreuzzeitung“, daß der in die Angelegenheit verwickelte, angeblich russische Student, Namens Nivlin, welcher sich kurz nach seiner Verhaftung im Gefängniß tödtete, weder Nihilist noch Student war; er gab sich für einen Ingenieur aus und wollte, obgleich er schlecht Deutsch sprach, nicht als Russe gelten. In der Eigenschaft als Ingenieur wußte er sich auch in die preussische Admiralität einzuführen, indem er vorgab, eine wichtige Erfindung im Torpedowesen gemacht zu haben, die er der deutschen Regierung zum Kaufe anbot. Die von Meiling verrathenen Dinge sollen sich auf die Lage von Seeminen, auf Tiefenmessungen für Stellen, die sich zur Landung eignen, und auch auf wichtige, nicht allgemein zugängliche Signale beziehen. Nivlin war offenbar nur eine vorgeschobene Persönlichkeit, namentlich sah er nicht aus wie Jemand, dem man viel Geld anvertraut. Das Urtheil über Meiling soll übrigens vom Kriegsgericht bereits gefällt und dem Kaiser zur Bestätigung unterbreitet worden sein.

Ein Vergleich der Verkehrsmittel der beiden Kaiserstädte Berlin und Wien fällt sehr zu Ungunsten der letzteren aus. Während in Berlin zum Beispiel 101 Postämter bestehen und gewöhnliche Briefe innerhalb 1 1/2 bis 2 Stunden dem Adressaten zugestellt werden, bestehen in Wien ausschließlich der Bahnhöfe und Vororte nur 38 Postämter und gelangen Stadtbriefe mitunter erst am andern Tag an ihre Adresse. In Berlin, welches annähernd denselben Flächenraum bedeckt wie Wien, erreicht die Pferdebahn eine Länge von 139 Kilometer und in Wien von nicht ganz 46 Kilometer. Der billigste Fahrpreis beträgt in Berlin 10 Pf. = 5 Kreuzer, in Wien dagegen 12 Kreuzer, bezw. im Abonnement

10 Kreuzer. Berlin besitzt nicht nur eine Ringbahn um die Stadt herum, sondern jetzt auch eine Stadtbahn, auf welcher Sonntags an 400 Züge verkehren und werden Arbeiterbillets, deren Preis sich noch niedriger als der der Billets vierter Wagenklasse stellt, ausgegeben; in Wien existirt nichts derartiges, und können noch Jahre vergehen, ehe sich auch Wien eines derartigen Verkehrsmittels erfreuen kann.

Der „Grf. Ztg.“ gegenüber constatirt die „N. N. Ztg.“ in einer officiösen Mittheilung, daß die Befoldungen der Reichspost- und Telegraphenbeamten höher seien, als die in Bayern und Württemberg.

Desterreich.

Auf den Kohlenwerken der Dux-Boodenbacher Bahn soll nächstens eine Erhöhung der Löhne und eine Verkürzung der Arbeitszeit eintreten.

Ungarn.

Der am 20. d. erschienene officielle Saatenstandsbericht constatirt aufs Neue, daß die Weizenernte eine vorzügliche ist und daß der Roggen eine gute Mittelernte erzielt.

Frankreich.

Ueber die Mutter Gambetta's, welche den Folgen des vor einiger Zeit erlittenen Schlaganfalls erlegen ist, wird geschrieben, daß sie die Tochter des Apothekers Massabie in Cahors ist und den Vornamen Drosie führte. Zusammen mit ihrer Schwester hat sie auf den Entwicklungsgang Gambetta's in dessen ersten Stadien keinen zu unterschätzenden Einfluß ausgeübt. Sie hatte es gegen den Wunsch des Vaters durchzusetzen gewußt, daß der Sohn des Krämers von Cahors eine gelehrte Bildung erhielt. In den letzten Jahren hatte sie mit ihrem Gatten eine kleine Villa in Nizza bewohnt, die ihr der reich gewordene Sohn zum Geschenk gemacht hatte. In dem hohen Alter von fünfundsiebzig Jahren stehend, war sie nach Paris gekommen, um dem Nationalfest beizuwohnen. Sie sollte ihren Sohn zum letzten Male sehen. Man erinnert sich, daß Gambetta seine vielbesprochene Reise durch Deutschland unter dem Namen seiner Mutter gemacht hatte.

England.

„Daily News“ vernehmen, daß die britische Regierung die Erklärung der Pforte, daß sie jetzt bereit sei, an der Conferenz theilzunehmen, als Ablehnung der von der Conferenz an dieselbe gerichteten Einladung, Truppen nach Egypten zu senden, ansehe. Deshalb werde englischerseits ohne Verzug ein Expeditionscorps nach Egypten gesandt werden, mit der Aufgabe, die Autorität des Rhedive herzustellen und die internationalen Rechte zu schützen.

Im englischen Unterhause theilt der Premier Gladstone ein eingelaufenes Telegramm mit, welches einen Auszug aus Arabi Paschas Proclamation enthält, worin gesagt wird, daß der Rhedive mit den Engländern im Bunde stehe, die Mächte an Bord der britischen Schiffe zubringe und am Tage beim Tödteten der ägyptischen Truppen und der unbewaffneten Egypter in Alexandrien helfe. Arabi fährt dann fort, er werde das gesammte Land unter dem Kriegsgesetze halten, wie bisher, nur seinen Befehlen sei zu gehorchen, die militärischen Vorbereitungen würden activ fortgesetzt, jeden Ungehorsam gegen seine Befehle werde er summarisch bestrafen.

In Irland setzt die Mondscheibe alleenthalben ihr Treiben fort. Auf der Waterford- und Limerick-Eisenbahn wurde ein unbeaufsichtigter Waggon, welcher Gewehre und Munition für die Garnison von Waterford enthielt, erbrochen und gänzlich geplündert. Die Polizei hat weder das gestohlene Gut noch die Diebe entdeckt. Im Juni wurden 283 Agrarverbrechen verübt, worunter vier Morde.

Rußland.

Moskauer Berichte melden: „Drei Sappeur-Abtheilungen durchwühlten den Boden des ganzen Kreml, um Minen zu suchen. Im Personal der Hofbedienten des Kreml steht ein vollständiger Wechsel bevor. Kiewer Privatbriefe melden die Verhaftung eines Staatsanwaltes, des Sohnes eines Kiewer Militär-Intendanten; derselbe wird der Angehörigkeit zum Nihilismus beschuldigt. Schon Strelnikow soll demselben arg mißtraut haben, könne jedoch keine Beweise erbringen. Die Wirkung auf das Gerichtspersonal ist die peinlichste, weil diese Branche als die einzige dem Nihilismus unzugänglich erachtet wurde. Nun giebt es keinen Stand mehr, welcher nicht seine nihilistischen Repräsentanten in der Peter-Pauls-Feste besäße.

Die „W. Ztg.“ schreibt über das Ende Skobelew's folgendermaßen: Der Tod Skobelew's war von Umständen bezeichnet, welche die Sympathien für den tapferen General abkühlten. Man muß Skobelew, den Soldaten, von Skobelew, dem Menschen untersuchen. General Skobelew repräsentirte die alte russische Tapferkeit und Tollkühnheit. Aber alle seine vortrefflichen militärischen Eigenschaften wurden durch sein wüthes Leben verdunkelt. Skobelew gab sich seinen Leidenschaften schrankenlos hin. Mit seiner Gemahlin, einer Fürstin Sagarin, lebte er nur wenige Stunden vereint. Die Ehe war durch Vermittlung der Mutter Skobelew's zu Stande gekommen, in der Hoffnung, daß von nun an Skobelew sein wüthes Leben aufgeben würde. Offen sprach sich der General dem Schwager gegenüber aus: er habe seiner Mutter Willen erfüllt, wolle aber die junge Frau nicht unglücklich machen, sondern sei bereit, sich scheiden zu lassen und die Schuld auf sich zu nehmen. Auch habe er im Orient so häßliche Gewohnheiten angenommen, die er nicht lassen könne, daß er seiner Frau keinen Kummer bereiten wolle. Er war in den letzten Jahren fast immer mehr oder weniger angetrunken. Nach einem Ritte von 80 Werst in einem Tage an der Spitze eines Kosaken-Regiments war Skobelew sehr ermüdet in Moskau angekommen. Er besuchte die Ausstellung und lud am anderen Tage fünf seiner Freunde nach dem „Hotel d'Angleterre“ zu einer Orgie ein, zu der er die gemeinsten Weiber hatte kommen lassen. Umsonst hatte ihn noch an demselben Morgen ein Arzt vor Excessen gewarnt, auch fühlte sich Skobelew in Folge einer Lungenkrankheit schwach. Dennoch begann das Feste, und am Schlusse des Gelages trank der Mann noch eine ganze Flasche Jngwer-Bliqueur, in Folge dessen er über starkes Herzklopfen klagte. Bald darauf erlag er in den Armen eines Mädchens einem Herzschlage.

Ägypten.

Nach einer Times-Depesche aus Alexandrien erklärte Arabi Pascha in einer Proclamation an die Gouverneure der Provinzen, den Krieg bis aufs Aeußerste gegen die Engländer zu führen und drohte Denjenigen, welche das Vaterland verließen und den Engländern befehlen würden, eine strenge Bestrafung an. Derselben Depesche zufolge haben die Ermordungen und Plünderungen in Kairo im Judenviertel ebenso in Damiette, Toosh, Benther und Calimb stattgefunden.

Der Scheikh-ul-Islam in Kairo, der den Glaubenskrieg nicht proclamiren wollte, mußte sich vor der Wuth der Derwische in die dortige Citadelle flüchten.

Frankreich und England senden je 15,000 Mann zum Schutze des Suezkanals. Beide Corps sind stets in gleicher Stärke zu halten. Außerdem werden verschiedene Punkte den Kanal entlang besetzt. Das französische Corps besteht aus Marinetruppen und Theilen des algerischen und tunesischen Corps. Den Oberbefehl führt General Thomassin und, wenn es zum Kampfe mit der ägyptischen Armee kommen sollte, General Gallifet.

Aus dem Muldenthale.

*Waldenburg, 22. Juli. Gestern Abend wurde auf der Chauffee nach Schlagwitz zu von einem Strolche ein Verbrechen gegen § 176,3 des Reichsstrafgesetzbuches an einem ca. 13jährigen Mädchen aus Eichleide versucht. Durch das Hilfeschrei des Kindes wurden jedoch des Weges kommende Leute aufmerksam gemacht, weshalb der Strolch ausritt und auch nicht eingefangen werden konnte. Hoffentlich gelingt es noch, ihn der verdienten Bestrafung zuzuführen.

*Auf der Callenberger Chauffee verunglückte gestern Abend eine Frau in der Weise, daß sie mit einem Handwagen den Berg herunterkariolte, der Wagen aber hierbei in den Chauffeegraben fuhr und sie eine Fleischwunde am Bein davontrug. Die Frau wurde in die Stadt geschafft, wo ihr ärztliche Hilfe zu Theil ward.

— In der Zwickauer Umgebung hat am 20. d. ebenfalls der Roggenschnitt begonnen.

Aus dem Sachsenlande.

— Nach amtlichen Ermittlungen betrug die Zahl der im Jahre 1881 in Sachsen vorgekommenen Brände 1557, gegen 1507 im Jahre 1880, und zwar waren davon 355 ohne Immobiliarschaden und 1202 mit Immobiliarschaden. Es wurden von den 1557 Bränden zusammen 2778 Gebäude beschädigt, als 924 total und 1855 nur theilweise. Der zu vergütende Immobiliarschaden betrug überhaupt 3,460,651 Mk. und participiren hieran die Städte mit 1,080,091 Mk., das platte Land aber mit 2,308,560 Mk.

— Erledigt ist das Directorat an der katholischen Bürgerschule zu Dresden. Koll: Apost. Bistum im Königreich Sachsen, das Einkommen 2700 M. Gehalt um 480 M. Wohnungsentfchädigung. Besuche bis 14. August an den Kollator.

— Dresden hat nach einer Aufstellung im „Dr. Anz.“ ein Vermögen von überhaupt 42,414,663 Mk., davon geht ab Anleihe Schuld 20,235,500 Mk., so daß ein wirklicher Vermögensbestand von 22,179,163 Mk. verbleibt, welcher eine Vermehrung gegen das Vorjahr um 1,703,154 Mk. oder 8,3 Procent ergibt.

— Von der Handels- und Gewerbekammer zu Chemnitz ist das Reichskanzleramt gebeten worden, dahin Maßnahmen treffen zu wollen, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen in Egypten von den dortigen arbeitenden deutschen Industriellen, soweit als möglich, große materielle Verluste abgewendet werden.

— Wie immer bei größeren Versammlungen, die in Chemnitz stattfinden, ein Ausflug nach Schloß und Park Lichtenwalde den Schluß bildet, so war es auch bei dem Kreisturnfeste. Während die erstgenannte Stadt sich am Dienstag früh anschickte, ihr Alltagsgewand wieder anzuziehen, sammelten sich die noch in Chemnitz verbliebenen Turner — vorwiegend aus der Leipziger Ebene — um unter Leitung des Festturnwarts, Turnlehrer Zettler von Chemnitz, eine Turnfahrt nach Lichtenwalde anzutreten. Ueber 500 Turner nahmen daran Theil, an ihrer Spitze spielte ein Musikchor flott auf und viele Chemnitzer Familien hatten sich dem Zuge angeschlossen. In Lichtenwalde entwickelte sich noch ein flottes von Frohsinn und Freude gewirztes Leben. Die Schloßverwaltung hatte in zuvorkommender Weise die sämtlichen Gärten geöffnet, die Wasserkinste spielten, dazu ein schöner blauer Himmel — so war den Turnergästen Gelegenheit geboten, die Perle der dortigen Gegend, das reizende Lichtenwalde in vollster Schönheit zu sehen. Zahlreiche Gruppen schwärmten auch aus nach dem Harrasfelden und der Harraseide; im Parke selbst wurde unter Musik und Gesang ein Tänzchen improvisirt und in einem kurzen Redeactus nachmals alles Das gefeiert, was das Fest verschönern half, was das Turnerherz bewegte.

— Der Chemnitzer Kreisfeuerwehrverband hält am 30. d. in Hohenstein seinen 15. Feuerwehrtag ab. In der Stadt werden festliche Vorbereitungen getroffen.

— In einem Delsnitzer Steinkohlenwerk ist der Bergarbeiter Linke durch einen gefüllten Kohlenhant überfahren und getödtet worden.

— Daß Kaiser Wilhelm an seiner Tafel sächsische Butter genießt, dürfte nicht Vielen bekannt sein. Der Lieferant ist der Molkereibesitzer Thoma in Köbau, welcher im benachbarten Rittitz eine Käserei besitzt.

— Allgemeines Aufsehen erregte jetzt die bei einem Bahnbeamten zu Volkmarzdorf bei Leipzig von Seiten der Gendarmerie vorgenommene Haussuchung und Verhaftung des betreffenden Ehepaars. Es wurden nicht weniger als eine ganze Wagenladung Gegenstände aller Art vorgefunden und weggenommen, welche sämtlich gestohlen worden waren.

— Eine Enttäuschung herbster Art erleben die Actionäre der in Liquidation gekommenen Leipzig-Rudnitzer Maschinenfabrik und Eisengießerei, welche nach dem Liquidationsergebniß für jede Actie à 300 Mark nur 4 1/2 Mark empfangen. Der Gesamtverlust bei dem genannten Unternehmen beträgt über 2 1/2 Mill. Mark.

— Die in Geithain erkrankten Mannschaften der 3. und 4. Escadron des 2. Ulanen-Regiments Nr. 18 liegen nicht am Fleck-Typhus, sondern am Unterleibs-Typhus darnieder. Unter den 17 Kranken sind 10 nur leicht erkrankt; Todesfälle sind noch nicht vorgekommen. Das Gerücht, das Trinkwasser habe die Krankheit hervorgerufen, ist ganz unwahr.

— Die fgl. Amtshauptmannschaft zu Döbeln richtet an die in ihrem Bezirke erscheinenden Blätter

das Ersuchen, Mittheilungen über Sittlichkeitsverbrechen entweder gar nicht oder doch nur unter Bezugnahme auf die entsprechenden Paragraphen des Strafgesetzbuches, also ohne nähere Details zu bringen, da sie von der Ueberzeugung ausgeht, daß an der auffallenden Zunahme dieser Verbrechen neben der in einzelnen Kreisen des Volkes eingerissenen sittlichen Verwilderung die Mittheilungen über dergartige Vorkommnisse und über die bezüglichen Gerichtsverhandlungen in der Presse mit die Hauptschuld tragen. (Eine dritte Hauptschuld dürfte jedenfalls auch in der zu milden Bestrafung dergartiger Verbrechen zu suchen sein; denn die zeitweilige Fütterung auf Staatskosten kann nimmermehr als eine angemessene Bestrafung angesehen werden, daneben kräftigst applicirte Fünfundzwanzig wird diese Art Verbrechen viel eher vermindern helfen. D. Red.)

— Am Montag Morgen entdeckten Spaziergänger in den Waldpromenaden von Buchholz auf dem Wege eine eigenthümlich Erscheinung, die bald als der sogenannte Heerwurm beobachtet und erkannt wurde. Tausende von Maden der Thomas-Trauermücke (Sciara Thomae) bildeten denselben. Die kleinen (ca. 5—8 mm. langen), fast durchsichtigen, schwarzköpfigen Larven sind durch eine Schleimflüssigkeit mit einander verbunden und marschirten als Thiercolonne über den Weg, deutliche Spuren hinterlassend. Um die weitere Entwicklung (Verpuppung zc.) abzuwarten, wurde der Wurm gefaßt und in einem großen Glaskasten untergebracht.

— Aus Schneeberg wird geschrieben: „Der nächste Sonnabend bringt uns wieder das Bergfest, das sich stets zu einem interessanten Schauspiel für Fremde und Einheimische gestaltet. Touristen und Sommerfrischler, die zu dieser Zeit in unserem Gebirge weilen, setzen ganz besonders auf den Bergausflug, der sich kurz vor 8 Uhr vormittags nach der St. Wolfgangskirche in Bewegung setzt, hingewiesen. Die Bergbeamten und Bergleute erscheinen an diesem Tage in ihrer alten kleidsamen Tracht und geschmückt mit den seltsamen bergmännischen Abzeichen. Der Bergausflug versetzt die Zuschauer unwillkürlich in längst entschwundene Zeiten.

— Im Nebelsturz bei Blagwitz badeten dieser Tage der 9jährige Niebrath und der 11jährige Richter; Beide sind dabei ums Leben gekommen, indem sie gemeinsam ertranken.

— Für den Congreß der sächsischen Gewerbe- und Handwerkervereine, welcher vom 27.—29. August d. J. in Bautzen stattfinden soll, sind beim Verhandsvorort Zittau noch weitere Anträge eingegangen. So beantragt der Gewerbeverein zu Bischofswerda, zugleich im Namen der Vereine zu Kamenz, Pulsnitz und Großröhrsdorf, daß der Wahlmodus zur Handels- und Gewerbekammer abgeändert werde; der Gewerbeverein zu Mittweida, daß eine Petition um Erweiterung der Competenz der Amtsgerichte an den Reichstag gerichtet werde; der Gewerbeverein zu Gänichen für den Gauverband der niedererzgebirgischen Gewerbevereine, daß der Congreß dahin Beschluß fasse, daß in Sachsen mehr und kleinere Gauverbände gebildet werden, welche ähnliche Zwecke verfolgen, wie der Gauverband der niedererzgebirgischen Gewerbevereine und und daß er bei der Regierung dahin vorstellig werde, daß das Wahlrecht zur Handels- und Gewerbekammer direct ausgeübt werde.

— In Gera hat sich ein Streit über die dort im Bau begriffene Kirche entsponnen. Die Kosten für den Bau sind auf 400,000 Mk. veranschlagt; etwa 300,000 Mk. Baugelder sind aber nur dazu disponibel, während man 100,000 Mk. noch durch freiwillige Beiträge aufzubringen hofft. In richtiger Würdigung dieser Verhältnisse hat sich die Baucommission für den billigen „Backsteinbau“ entschieden und läßt die Kirche in Backstein aufzuführen. Norddeutschland hat viele Kirchen in Backsteinbau, z. B. die zwölf Apostelkirche in Berlin und die Christuskirche in Hannover, und diese stilvollen Bauten können den Sandsteinbauten als vollständig ebenbürtig zur Seite gestellt werden. Die eine Geraer Partei ist aber anderer Meinung; sie findet den Backsteinbau „unwürdig“ und verlangt Sandsteinverblendung. Auffälligerweise wird in dem Zeitungskriege dieser kostspieligere Bau gerade von dem „schlichten Bürger“ gefordert, ohne daß derselbe aber einen Rath über die Beschaffung der Geldmittel giebt. Die Stadt wird sich aber wohl nach den vorhandenen Mitteln richten und die Steuerzahler vor neuen Lasten bewahren.

— Innerhalb dreier Monate war Gera der Schauplatz zweier Hinrichtungen. Am 20. April erfolgte die Hinrichtung des Commis Gebhardt aus Halle a. S., am 18. d. morgens die des Gatten- und Kindesmörders Joh. Gante. Starke Militärposten besetzten früh seit 5 Uhr den Theil der Schloßstraße von der Neustadt bis zur Geraer Bank. Gegen 6 Uhr versammelten sich im Landgericht die Urkundspersonen

von Stadt- und Gemeinderath und die Aerzte. Der erste Staatsanwalt, Herr Lorey hielt hierauf eine kurze Ansprache an die Anwesenden, in welcher er auf den hochernsten Act hinwies. Hierauf begab sich die Versammlung in den Hof, wo sich bereits eine Anzahl von Offizieren der Garnison befanden. Die Ausgangsthüren waren von Schutzleuten und Militärposten besetzt. Genau an derselben Stelle, an welcher die Hinrichtung des oben genannten Gehhardt ausgeführt wurde, stand auch diesmal der rothe Bloß des Scharfrichters Krauts aus Berlin. Krauts war bereits Montag Nachmittags um 2 Uhr mit seinen drei Gehilfen eingetroffen. Krauts trug wie damals schwarzen Frack, weiße Weste, weiße Binde und weiße Handschuhe. Nachdem die anwesenden Zeugen in der vorgeschriebenen Weise um den Richtplatz Aufstellung genommen, befahl der Staatsanwalt, den Verurtheilten vorzuführen. Das Kreuzigt krampfhaft zwischen den Händen haltend, betrat derselbe, von dem katholischen Geistlichen geführt, taumelnden Schrittes die Richtstätte. Seine Kleidung bestand in einem grauen Jackett, grauen Beinkleidern und grauwollenem Hemde. Der Staatsanwalt forderte alle Anwesenden auf, das Haupt zu entblößen und ließ dem Delinquenten nochmals das Urtheil und die Bestätigung desselben durch S. Durchlaucht den Fürsten vorlesen. Der Staatsanwalt überreichte hierauf das Urtheil zur Einsicht an den Scharfrichter und überwies ihm Hanke mit dem Worten: „Ich übergebe Ihnen hiermit den Delinquenten zur Vollstreckung des Urtheils.“ Krauts faßte Hanke am Arme und führte ihn gemeinschaftlich mit dem betreffenden Geistlichen an den Bloß. In halber Betäubung warf der Verurtheilte sich fast mit der ganzen Brust über den Bloß, so daß der Kopf anstatt in die entsprechende Höhlung, weit nach vorn zu liegen kam. Um dem Körper die entsprechende Lage zu geben, mußte derselbe von den Gehilfen des Scharfrichters an den Füßen wieder zurückgezogen werden. Nachdem der Kopf mit der Lederkappe befestigt war, durchliefen, als bereits der Scharfrichter das schaurig glänzende Beil über den Nacken des Verurtheilten schwang, auf einmal ungeheure Zuckungen den ganzen Körper an, so daß der Kopf nicht sofort mit dem ersten, sondern nach einem zweiten Schlage auf den mit Sägespänen bestreuten Sand rollte. Bei Beginn der Execution war der Geistliche hinter die höheren Gerichtsbeamten getreten und betete dort knieend für den Verurtheilten. Herr Krauts war so betroffen dadurch, daß die Execution nicht in exacter Weise vor sich gegangen war, daß derselbe nicht in üblicher Weise dem Staatsanwalt sofort die Vollstreckung des Todesurtheils meldete, sondern erst von dem genannten Beamten dazu aufgefordert werden mußte. Mit dem Kopfe des Enthaupteten wurden von seiten der Aerzte einige im Interesse der Wissenschaft ausgeführte Experimente vorgenommen. Der Leichnam wurde nach Jena gebracht.

Bermischtes.

Der Kaiser und Piefke. Aus Bad Ems wird der „Badischen Landeszeitung“ unterm 14. d. M. geschrieben: „Gestern vor acht Tagen kam der Capellmeister des Königs-Grenadier-Regiments, Musikdirector Piefke, aus Frankfurt a. D. zum Curgebrauch hier an. Als der Kaiser Freitag Morgen das erste Glas Brunnen zu sich genommen hatte, bemerkte derselbe Piefke, den mit 14 Orden geschmückten Componisten, dem wir den Duppeler-Schanzenmarsch verdanken. Raschen Schrittes eilte der Kaiser Piefke entgegen, und nun entspann sich folgendes Gespräch: „Nun Piefke, wozu seid Ihr denn hier?“ „Zur Cur, Majestät.“ „Ach was, so ein junger Mann und schon die Cur gebrauchend. Wo fehlt's denn?“ „Majestät, ich bin brustleidend.“ „Nun, dann mach's ordentlich,“ entgegnete schließlich der Kaiser, „wir müssen noch lange zusammen sein!“ Freudigen Antlitzes setzte der an Jahren vorgerückte, allgemein beliebte Musikdirector Piefke die Promenade fort.

Die größte Orgel der Welt. Der Rigaer Dom erhält zur Zeit eine neue Orgel, die bei der Orgelbau-Firma G. F. Walker u. Co. in Ludwigsburg bei Stuttgart bestellt ist. Ursprünglich sollte das neue Werk 90 klingende Register erhalten, doch wird die Zahl derselben noch erhöht werden, indem die neue Domorgel 120 klingende Register erhalten soll. Sie wird somit die größte Orgel der Welt sein (die bisher größte Orgel in Newyork hat 115 klingende Register) und unzweifelhaft auch die großartigste und vorzüglichste. So wird die neue Domorgel z. B. darin ein Unicum sein, daß sie von zwei Seiten und zwar sowohl von der oberen als der unteren Empore gespielt werden kann, detartig, daß oben das ganze Werk mittelst des Gasmotors

und unten ein Theil der Orgel durch Gebläse mit Handbetrieb in Bewegung gesetzt wird. Infolge dieser Vorrichtung kann das Orgelwerk auch von zwei Spielern zu gleicher Zeit tractirt werden, indem der eine das Solo, der andere das Tutti spielt.

Ein Attentat aus Sympathie. Ein eigenthümliches Abenteuer begegnete vor einigen Tagen in Berlin einem jungen Baumeister aus Stettin, Robert R. Derselbe promenierte am letzten Montag vormittags am Goldfischteich daselbst, als ihm eine Dame entgegenkam, welche, den Schleier vor das Gesicht gezogen und in den Händen einen weiten Baumzweig haltend, ihn ängstlich forschend betrachtete. Dicht vor ihm angekommen, breitete sie plötzlich beide Arme aus und, den Zweig von sich schleudernd, schlang sie die Arme um den jungen Mann und — küßte ihn rasch auf beide Wangen. Darauf ließ sie ebenso schnell den vor Ueberraschung und frohem Erstaunen — denn die Dame präsentirte sich als jung und hübsch — ganz erstarrten Baumeister los und die Hände vor das Gesicht schlagend, stammelte sie unter Schluchzen: „Denken Sie von mir, was Sie wollen, aber ich konnte mir nicht anders helfen.“ Damit wollte sie rasch entfliehen, aber der junge Mann hielt sie fest, zog ihr die Hand vom Gesicht, sah ihr in die tränenüberströmten Augen, und, indem er sie zu beruhigen suchte, fragte er zugleich, durch welcher „himmlischen“ Zufall er zu diesem nie geträumten Glück gekommen sei? Da zog die erglühende junge Dame ein kleines Buch aus der Tasche, deutete mit dem Finger auf eine Stelle und der junge Baumeister las: „Buch der Sympathien. Unfehlbares Mittel gegen Sommersprossen. Gehe an einem Vormittage im Neumond an einem Wasser entlang, trage dabei ohne ein Wort zu sprechen, einen weiten Zweig in den Händen und den ersten jungen Mann, der Dir entgegenkommt und dessen Neukeres Dir wohl gefällt, küsse, den Zweig hinter Dich werfend, auf beide Wangen.“ Der junge Baumeister sah erstaunt auf die hübsche Abergläubische, der ihre Sommersprossen ganz allerliebste zu Gesicht standen, und von ihrer aufrichtigen Scham und ihrer jetzt nach vollbrachter Heldenthat hervorbrechenden mädchenhaften Angst gerührt, bot er ihr seinen Arm und führte sie fort von dem Orte, wo sie ihre Sommersprossen loswerden wollte und er dafür seine Ruhe losgeworden war. Denn — daß wir es kurz sagen — sei gestern ist Ottilie T., so heißt die hübsche Abergläubische, trotz ihrer Sommersprossen die glückliche Braut des jungen Baumeisters.

Allerlei. Ein nettes Stückchen zur Tabakfrage erzählen die Blätter, denen zufolge gegen einen Tabakfabrikanten in Berlin das Strafverfahren eingeleitet worden ist. Die aus § 263 erhobene Anklage bezieht den Beschuldigten, durch ein eigenartiges Verfahren aus Blättern verschiedener Baumgattungen, als Nuß-, Linden- und Kastanienblättern u., künstlichen Tabak hergestellt und denselben, als Rauchtabak und zu Cigarren verarbeitet, in den Handel gebracht zu haben. (Na, Gott sei Dank, daß wenigstens einmal Einer erwischt worden ist.) — In einem Walde bei Cham hat ein 17jähriger Bursche Tollkirschen gegessen und ist nach etwa 12stündigen qualvollen Leiden gestorben. Ein Lateinschüler, der ebenfalls von den gleißelnden Früchten der Belladonna genossen, konnte durch rechtzeitig angerufene ärztliche Hilfe gerettet werden. — In Aiterhausen bei Memmingen wurde ein Decorationsmaler, der seinem Bruder bei der Heuernte behilflich war, auf dem Felde vom Blitze erschlagen. Der Strohhut, den der Verunglückte auf dem Kopfe hatte, zeigte fünf Löcher, die Kreppe ist theilweise und die Kleider auf dem Rücken sind gänzlich zerrißen. — Ein furchtbares Hagelwetter, das sich dem Neckarhale entlang von der Gegend von Tübingen bis nach Eßlingen erstreckte, und bei welchem die Schloßen zum Theil in Faustgröße gefallen sein sollen, hat, wie man aus Stuttgart vom 16. Juli berichtet, an Bäumen, Wiesen, Feldern, vielfach auch an Gebäuden großen Schaden angerichtet. — Die Unruhen in Egypten haben, da auch Kairo von ihnen stark berührt wird, vielen Hunderten franker Personen die Unterbrechung ihrer dortigen Cur zur Pflicht gemacht, was verhängnisvoll für sie werden kann. Kairo ist seit langer Zeit der Zufluchtsort Brustkranker und Schwindsüchtiger, und so mancher Todescandidat verdankt dem wunderbaren egyptischen Klima Leben und Gesundheit. Das stärkste Contingent der Patienten stellen England und Rußland; von den deutschen Aerzten schicken mit Vorliebe Schönlein seine schwersten Patienten nach Kairo und Traube versuhr ebenso. — Der Geldschrankfabrikant Georg Nieber in Hamburg, dessen Verurtheilung zu 13 Jahren Zuchthaus wegen Meineids und Verleitung zum Meineide wir seiner Zeit meldeten, sollte am Dienstag nach Fuhlsbüttel zur Verbüßung seiner Strafe geschafft werden, hat sich indessen in der Nacht zuvor im Untersuchungs-

gefängniß aufgehängt. — In der Nacht zum Montag sind in der Stadt Planitz im Pilsener Kreise 28 Häuser und Wirthschaftsgebäude samt allen Vorräthen abgebrannt. Viel Vieh ist mitverbrannt. Unter den eingestürzten Wirthschaftsgebäuden sind auch die dem Grafen Wallis gehörigen. Das Feuer war muthmaßlich angelegt. — In Lubenz (Kreis Eger) wurden vor 14 Tagen einige Schafe von einem herumstreifenden wuthverdächtigen Hunde gebissen. Die Schafe wurden sofort separirt und beobachtet. Vor einigen Tagen brach bei allen die Wuth in so hohem Grade aus, daß man sich genöthigt sah, die Thiere sofort zu tödten. — Ueber das schon erwähnte Unwetter, von welchem am 17. d. M. böhmische und schlesische Grenzdistricte am Riesengebirge betroffen worden sind, liegen jetzt nähere Berichte vor, welche von argen, durch das Hochwasser angerichteten Schäden zu melden wissen. Die Ober an dem Bober und dessen Nebenflüssen sind überschwemmt, die Fluren mit Sand und Schlamm bedeckt, die Felder verwüstet, Girschberg, Schönau, Löwenberg, Hermsdorf, Giersdorf, Landesgut, Liebau mit den angrenzenden Gemarkungen haben durch die Wolkenbrüche zu leiden gehabt. Das Getreide, namentlich das schon reife, ist auf sehr vielen Stellen förmlich in den Boden geschlagen; Rüben und Kartoffeln sind fortgeschwemmt und Wege, besonders die an Anhöhen gelegenen Feldwege, fast unpassirbar geworden. Auch ist der Verlust einiger Menschenleben zu beklagen. — In einer Stearinfabrik zu Stoderau bei Wien fand vor Kurzem eine Explosion statt, bei welcher vier Menschen um's Leben gekommen sind. Die Schuld an der schrecklichen Katastrophe ist dem mitverunglückten Heizer Neuhäuser zuzuschreiben, welcher sich beim Kommen verspätigt und dann den Dampfhaub zu rasch geöffnet haben soll, um das Versäumte nachzuholen. — An der Börse fragt ein Herr den andern: „Wissen Sie schon, eine neue Epidemie ist ausgebrochen.“ „Was, wie heißt sie denn? Hat sie denn schon einen Namen?“ Ja, die Extrablätter!

Landwirthschaftlicher Theil.

(Erscheint jeden Sonntag.)

Ein Beitrag zur Würdigung des Wundflee's.

Geheimrath Professor Dr. Julius Kühn in Halle hat schon mehrfach (in der Zeitschrift des landw. Centralvereins der Prov. Sachsen) den hohen Werth des Wundflee's für die leichteren und namentlich die kalkhaltigen sandigen Böden hervorgehoben, und gesucht, auf die Nutzbarkeit desselben noch in einer anderen Richtung aufmerksam zu machen, indem er einen hierauf bezüglichen Anbauversuch und die dazu gewonnenen Resultate mittheilte. Er schreibt u. A.: „Die Wahrnehmung, daß der Wundflee auch auf Lehmb- und Lehmmittelböden bei trockener Lage in kräftigster Entwicklung wildwachsend vorkommt, ward mir Veranlassung, ihn in seiner Nutzbarkeit für die besseren Mittelböden zu prüfen. Ich hatte hierfür noch einen weiteren Grund. — Auf gutem, für Rothflee völlig geeigneten Mittelboden bleibt es doch immer für Sicherung nachhaltiger guter Erträge wichtig, ihn nicht zu oft wiederkehren zu lassen. Wenn nun dennoch in eine nicht sehr vielbeladene Fruchtfolge zweimal Klee aufgenommen werden, Klee also in verhältnismäßig kürzerer Zeit wiederkehren soll, so ist es wünschenswerth, mit dem Rothflee einen nahezu gleich einträglichen Stellvertreter abwechseln lassen zu können. Dies würde um so zweckmäßiger sein, wenn bei dem zweiten Futterertrag nur eine kurz dauernde Nutzung, z. B. ein Heuschchnitt, vor Napfsaat beachtigt wird. Dann lohnt Zwischenfaat von Gräsern nicht, die sonst eine schnelle Wiederkehr des Klees weniger nachtheilig macht. Auf dem frischen Lehmboden ist der „gelbe Klee“, die Hopfenluzerne, Medicago Lupulina L., ein vorzuziehender Stellvertreter zur Erreichung des erwähnten Zweckes. Bei weniger frischer Beschaffenheit des Bodens läßt aber die Hopfenluzerne in ihrer Ertragsfähigkeit erheblich nach, wenn es sich bei der Reifesaat um die Gewinnung eines vollen reichlichen Heuschchnittes handelt. — Für Kleeertragsgemische und als Weidepflanze bleibt der „gelbe Klee“ auch für minder günstig beschaffene Böden werthvoll. In Rücksicht auf diese Verhältnisse erschien es mir nützlich, zu versuchen, ob vielleicht für die Mittelböden in trockener Höhenlage und mit etwas starraugendem Untergrunde der Wundflee geeignet sein möchte, bei kurzzeitiger Nutzung den Rothflee zu vertreten. Der oben erwähnte Versuch fand in den Jahren 1866/67 auf einem Felde statt, welches ganz den gehegten Erwartungen entsprach, welche für den Zweck des Versuches zu machen waren. Das Ergebnis des Versuches war ein Ernte-Ertrag von 40 Centner Wundfleeheu pro Morgen oder 8000 Kilogramm pro Hektar. — Kann der bei diesem Versuche erhaltene Ertrag auch nicht als ein für alle Fälle maßgebender angesehen werden, so zeigt er doch, daß der Wundflee auf gutem Mittelboden mit einigem Kalkgehalt in den tieferen Bodenschichten dem Rothflee sich an die Seite stellen und diesen dort, wo es wünschenswerth ist, trefflich vertreten kann. Wo nun vollends der Rothflee wegen stärker liegenden Untergrundes und dadurch bedingter Neigung des Bodens zu leichterem Austrocknen weniger sicher im Ertrage wird, da tritt der Werth des Wundflee's noch mehr hervor. Auf Böden solcher Art sollte man seinen Anbau nicht unversucht lassen. — Für alle mehr zum Austrocknen geneigten Böden ist der Wundflee auch dadurch werthvoll, daß er Herbstsaat vortrefflich verträgt, wenn dieselbe nicht allzupät erfolgt. Da nun auf dergleichen Böden Winterung sicherer ist, als Sommerung, und der Wundflee unter zeitiger Roggenfaat

auch gut aufläuft, sowie den Winter ungefährdet überdauert, so hat er damit einen wesentlichen Vorzug vor dem Rothflee, welcher Herbstsaat nicht gut verträgt und doch bei Frühjahrssaat auf einem, zu stärkerem Austrocknen neigenden Boden leicht „abspringt“.

Neueste Nachrichten.

London, 21. Juli. Der englische Admiral Seymour besitzt documentarische Beweise von dem fortgesetzten Verkehr Derwisch's mit Arabi, auch nach dem Bombardement bis unmittelbar vor Dewisch's Abreise. Arabi's officieller Bericht über das englische Bombardement lautet: „Seymour getödtet! Acht Panzerschiffe in den Grund gehohlet; zwei verbrannt und vier zusammengekoppelt, um nach Kairo geführt zu werden.“ — Der „Daily News“-Correspondent schickt haarsträubende Berichte über neue, an Europäern, besonders an Engländern verübte Grausamkeiten in Kairo, Tanta und sonstigen Orten Egyptens.

Räthsel.

Das Erste heißt französisch,
Was zwei auf deutsch benennt.
Der Sattler und der Schuster
Das Ganze sehr gut kennt.
Auflösung des Räthfels in Nr. 163:
Pfeife.

Kirchliche Nachrichten.

Am 6. Sonntag nach Trinitatis.
Vormittags predigt: Herr Oberpfarrer Dr. Schumann.
Nachmittags predigt: Herr Diaconus Wächter.

Abfahrt der Bahnzüge von Waldenburg.

In der Richtung Glauchau: früh 6. 33, Vorm. 10. 57, Nachm. 2. 25 und 5. 26, Abends 8. 44.
In der Richtung Wurzen: Vorm. 8. 22, Nachm. 12. 18 (nur bis Großbothen) und 3. 35, Abends 6. 34 und 9. 47 (nur bis Penig).

Ankunft der Bahnzüge in Waldenburg.

Aus der Richtung Glauchau: Vorm. 8. 21, Nachm. 12. 12 und 3. 30, Abends 6. 32 und 9. 46.
Aus der Richtung Wurzen: früh 6. 26 (von Penig ab), Vorm. 10. 56, Nachm. 2. 15 und 5. 22 (von Großbothen ab), Abends 8. 40.

Ortskalender von Waldenburg.

Färkl. Sparkasse: Geöffnet Dienstags und Sonnabends von Vorm. 8—11 und Nachm. von 2—5 Uhr.
Färkl. Museum: Geöffnet Wochentags von Vorm. 8—12 Uhr, Nachm. 1—6 Uhr. Sonn- und Feiertags von Vorm. 11—7 Abends.
Feuersignale: Bei 3 Schlägen Feuer in der Stadt, bei 2 Schlägen in Altwaldenburg und Eichstabe, bei 1 Schlag in Altstadt-Waldenburg.
Personenfahrpost nach den von hier abgehenden Zügen: Zu den Zügen nach Penig Vorm. 7. 41, Nachm. 35 und 6. 5. Zu den Zügen nach Glauchau Vorm. 10. 23, Nachm. 1. 54 und Abends 8. 16.
Vorleseverein, hinter der Kirche Nr. 243, parterre: Geöffnet von Vormittags 9—12 Uhr und von Nachmittags 2—5 Uhr. Sonntags geschlossen.

Standesamt: Expeditionsstunden Wochentags von Vormittags 8—12 Uhr, Nachmittags von 2—5 Uhr. Sonntags geschlossen. Für Eheschließungen nur Mittwochs und Sonnabends Vormittags geöffnet.

Post- und Telegraphen-Amt: Geöffnet Wochentags: von Vorm. 7—12 Uhr, Nachm. 2—7 Uhr. Sonn- u. Feiertags von Vorm. 7—9 und 11—12 Uhr, Nachmittags 5—7 Uhr.

Königl. Steueramt: Obergasse 41. Expeditionsstunden von Vorm. 8 bis 12 und Nachm. von 2 bis 5 Uhr.

Wer irgend etwas annunciren will, erspart alle Mühehaltung, Porto und Nebenspesen, wenn er damit beauftragt die erste deutsche Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, in Waldenburg vertreten durch Herrn Eugen Wilhelm.

Als ein practisches Hilfsmittel für jeden Geschäftsmann, der billig und rationell inseriren will, ist das Zeitungsverzeichniss der Central-Annoncen-Expedition der deutschen und ausländischen Zeitungen von G. L. Daube & Co. zu betrachten. Dasselbe erscheint soeben in 22ter Auflage, ist auch dieses Jahr wieder in mancher Hinsicht vervollständigt und verbessert worden und giebt Auskunft über jede der vielen Tausenden auf dem Erdball erscheinenden Zeitungen, Fachzeitschriften u. s. w. Jedem Inserenten kann daher mit Recht empfohlen werden, sich dieses Büchlehen kommen zu lassen, zumal da es gratis und franco verjandt wird. Die Firma G. L. Daube & Co., eine der ältesten und renomirtesten Annoncen-Expeditionen, ist in allen größeren Städten vertreten, in Leipzig, Nicolaitraße 51.

Anzeigen.

Das diesjährige solenne Vogelschiessen zu Waldenburg i. S.

soll von Donnerstag den 3. August bis mit Sonntag den 6. August

abgehalten werden und laden wir alle Gönner und Freunde dazu freundlichst ein.

Inhaber von Schaubuden und dergl. haben sich behufs Reservirung der erforderlichen Plätze an den hiesigen Stadtrath Herrn Limmer rechtzeitig zu melden.

Das Directorium der Bürger-Schützen-Gesellschaft.

Neue russ. Sardinien,
à Faß 2 Mk. 60 Pf.,
sind frisch angekommen bei
Theodor Herziger,
Johannisstraße 152.

Glacé- und Bedinett-
Handschuhe
empfehlen **S. R. W. Möller.**

Hermann Kahls
in Chemnitz
empfehlen sein patentirtes **Holzlättchendeckengewebe** (D. R. P. 10891) zu Zimmerdecken, Wand- und Säulenverkleidungen unter Wegfall der Bretverschalung und Rohr. Ausführungen schneller und billiger unter Garantie für Dauerhaftigkeit. Prospective, Muster und Zeugnisse franco.

Gegen Magenkrampf,
Bleichsucht und Muskelschwäche ist der **ächte Dr. Bergelt's Magenbitter mit Eisengehalt** von **Richard Baumeier in Glauchau** das angenehmste und wirksamste Mittel für Kinder und Erwachsene. In Originalfl. à Mk. 1.50 vorrätig bei **J. Languth,** Löwenapothek.

Sprechstunden
für Nasen- und Halskrankheiten täglich von 7—9 und 2—3. Dr. med. **Hofmann, Zwickau, Schloßgrabenweg Nr. 57,** nahe dem Badegarten.

Tapeten & Rouleaux
empfehlen **S. R. W. Möller.**

Schönburger Hauskalender soll wiederum ein Inseraten-Anhang

beigegeben werden. Auf die großen Vorzüge, welche für ein Inserat darin liegen, daß dasselbe das ganze Jahr hindurch in dem oft gebrauchten Hausbuche immer und immer wieder in die Augen fällt und fast in jeder Familie der weiteren und engeren Umgebung vorhanden ist, braucht kaum hingewiesen zu werden, um jeden Geschäftsmann zur Insertion zu veranlassen.
Insertionsaufträge werden möglichst bald erbeten.
Der **Insertionspreis** pro 3gespaltene Petitzeile beträgt wie seither **12 Pfennige.** Verlag des Schönburger Hauskalenders,
C. T. Kästner.

Neueste patentirte **Dresch-Maschinen** für Zugthiere, Kraft- und Handbetrieb;
Göpelwerke 1-, 2- und 4-spännig, zum Betrieb jeder Maschine;
Häcksel-Maschinen vorzüglichster Construction und Ausführung, fabriziren als Specialität zu billigsten Preisen unter Garantie und Probezeit. Lieferung franco Bahnfracht. Zeichnungen und Preise auf Wunsch gratis und franco. Wo wir noch nicht vertreten sind, werden solide Agenten angestellt.
PH. MAYFARTH & Co., Maschinenfabrik in Frankfurt a. M.

Schiesshaus Waldenburg.
Sente Sonntag von 7 Uhr an
BALL,
wozu ergebenst einladet **Chares.**

Kaffee-Ersatz
von **Leusmann & Zabel in Hannover.**
Dieses preisgekrönte Fabrikat, von Autoritäten der Wissenschaft als eines der nahrhaftesten und Kaffee ähnlichsten Surrogate beurtheilt, liefert mit oder auch ohne Zusatz von ächtem Kaffee ein vorzügliches Getränk und verdient daher den Vorzug vor allen anderen Surrogaten. In **Waldenburg** zu haben bei **Emil Meyer.**

Reinen 1879er
Aepfelwein
Liefere wir in Gebinden von 20—25 Litern an, à Liter 28 Pf. excl., gegen Nachnahme. **G. Schmidt & Sohn, Weida.**

Harmonie-Gesellschaft.
Montag Abend in **Kerzsch.**

Maurer
werden für anhaltende Arbeit noch angenommen. Meldung bei
Baumeister **Uckermann.**

Ein zuverlässiger
Feuermann
wird gesucht bei **Julius Gräßer.**

Langendursdorf.
Morgen Montag
Rehböckschmans,
wazu ergebenst einladet
F. W. Weber.

F. F. W.
Dienstag Abend 8 Uhr
Uebung.
Volle Ausrüstung. **S.**

Familiennachrichten.
Vermählt: Referendar **Georg Hartmann** in Annaberg mit **Mathilde Schneider** in Grimma. — Grundbuchführer **Bruno Riccius** mit **Anna Hanspach** in Stritz. — **Adolph Klinger** mit **Marie Lehmann** auf Rittergut **Burkhardswalde.**
Gestorben: **Hr. Alfred Stärker** in Reichenhall. — **Frau Agnes Klinger geb. Schuricht** in Köhra.

Verlag von **C. T. Kästner,**
verantwortlich für Redaction, Verlag und Druck
C. Kästner in Waldenburg.
Hierzu eine Sonntagsbeilage:
„Der Erzähler.“